

wie anderen Orten der Frost und der Schnee. Alles zusammenge-
nommen wird dieses Jahr, welches mit so schönen Aussichten begann,
ein nur sehr mittelmäßiges und in einigen Departements ein sehr
schlechtes sein. Von vielen Orten werden wieder Arbeitsstellungen
gemeldet; am hartnäckigsten bezeigen sich die Zimmerleute, welche
auf Erhöhung des Lohnes bestehen. Bis jetzt haben diese Strikes
noch keine Ruhestörungen veranlaßt, außer zu Gannat im Allier-
Departement, wo ein Bäckersladen geplündert wurde.

Paris, 24. Mai. Der „Gaulois“ veröffentlicht eine Zu-
schrift Napoleons, welche dem Blatte nach erfolgter Publication des
Urtheils der Enquetescommission über die Kapitulation von Sedan
zugegangen ist. Die Zeitschrift weist das Urtheil der Commission
zurück. Napoleon erklärt, er habe von seinem Recht Gebrauch ge-
macht, als er die Parlamentärflagge aufpflanzen ließ und beansprucht
die Verantwortlichkeit dafür allein. Er fügt hinzu, er habe dabei
einer unabwendbaren Nothwendigkeit gehorcht, welche sein Herz
war auf Kniee verwundet, aber sein Gewissen ruhig ließ.

Das „Journal officiel“ veröffentlicht den Postvertrag mit
Deutschland und das Gesetz über die Besteuerung ausländischer
Börsenwerthe, welches von der Nationalversammlung am 30. März
angenommen wurde.

London, 23. Mai. Der auf der Fahrt von Baltimore
nach Bremen begriffene Dampfer des norddeutschen Lloyd,
„Baltimore“, ist heute Mitternacht in Folge eines Zusammenstoßes
in der Nähe von Hastings leck geworden und auf den Grund
gerathen. Der Verlust des Schiffes wird befürchtet. Die Passagiere
und Mannschaften sind gerettet und in Hastings gelandet und
untergebracht. Die Werleute und Arbeiter der Woolwicher Arsenalen
agitiren zu Gunsten der neunstündigen Arbeitszeit und Lohnerhöhung.
Zur Beschlusfassung soll eine öffentliche Versammlung abgehalten
werden. Die Zahl der betheiligten Arbeiter beträgt 10,000.

Spanien. Die legitimistischen Pariser Blätter veröffentlichten
ohne Angabe eines Datums folgende Mittheilung, welche Don
Carlos an seine Gemahlin nach Genf gerichtet hatte:

„Wir haben vortreffliche Neuigkeiten. Das ganze Regiment
Luchano No. 28 ist in unsere Reihe übergetreten. Wir haben
Kanonen und Gewehre erobert. Zwei Schwadronen Kavallerie sind
ebenfalls zu uns übergelaufen. Wir haben bis jetzt schon 2000
Gefangene gemacht.“

Andererseits wird der „Times“ von einem Correspondenten
aus Bayonne unterm 22. d. geschrieben: „Wahrscheinlich um ihren
Feind von der richtigen Spur abzubringen, behaupten die Carlisten
so oft, daß es Don Carlos gelungen ist, das französische Territo-
rium zu erreichen, und daß er sich Gott weiß wo verbirgt. Ein
Brief aus Pampeluna enthält einige Details über seinen angeblichen
Rücktritt vom Kampfschauplatz. Es scheint, daß, als das Corps,
welches ihn begleitete, bei Orqueta in die Flucht geschlagen war,
er sich mit weniger als 200 Mann nach Benusa begab, wo er die
Nacht zubrachte. Dort verließ er seine Escorte und setzte, nur von
fünf Personen, darunter ein Bruder eines carlistischen Deputirten,
seinen Weg nach Barraingar fort, wo er drei Führer engagierte, mit
denen er sich nach einem ganz nahe der Stadt Aluidas gelegenen
Dorfe Namens Duinta begab, wo er eine Verkleidung erhielt, und
bald darauf die Grenze erreichte. Der Bruder des Deputirten,
Almos Irbas, schloß sich, nachdem er seinen König in Sicherheit
gesehen, dem Carliseneroberst Junjarrun an, und beide sammelten die
Flüchtlinge von Orqueta und bildeten eine Bande von 130 Mann,
die in Duinta, ohne molestirt zu werden, auf einen Wechsel des
Glückes wartet.“

Die Nachricht von einer zu Equeta vom Marschall Serrano
erlittenen Schlappe, welche ihn, mit Verlust seiner Bagage, zum
Rückzug nöthigte bestätigt sich. Factisch ist, daß die Carlisten sich
organisiren, eine reguläre Infanterie, Kavallerie und etwas Artillerie
besitzen, daß die basckischen Provinzen in vollem Aufruhr sind und
selbst mehrere Mitglieder der Familie Bourbon, bisherige Anhänger
Isabella II. sich der Sache des Don Carlos anschloßen, um „den
Fremden zu verjagen“.

In **Montevideo** haben die feindlichen Parteien nach langem
Bürgerkrieg endlich Frieden geschlossen. Der Friedensvertrag bestimmt,
daß neue allgemeine Wahlen vorgenommen, die Armee auf den
Friedensfuß gesetzt, den Militärs ihr früherer Rang gesichert und
den Blancos 40,000 Dollar als Kriegskosten überwiesen werden.
Der 18. und 19. April war zu einem großen Friedensfeste bestimmt.

Nach einer aus **Teheran** von der russischen Gesandtschaft
eingetroffenen Nachricht haben die Cholera und Dysenterie in Persien
vollständig aufgehört; auch die Ernteaussichten werden als gut be-
zeichnet.

Türkei. Es scheint, daß der Plan einer Aenderung der
türkischen Thronfolge vorläufig wieder aufgegeben ist. Seit 500
Jahren ist die Krone regelmäßig an den ältesten männlichen Erben
der herrschenden Familie gekommen, dessen Vater bei der Geburt
desselben auf dem Throne saß. Dadurch kam es, daß in der Regel
nicht die Söhne, sondern die Brüder oder Nefen die Herrschaft
erben. Im Einklange mit diesem Geetze folgte auch 1861 Abdul
Aziz seinem Bruder Abdul Medschid, obschon der Letztere 7 Söhne
hinterließ. Abdul Aziz hat 4 Söhne, von denen der älteste, Jusuf
Izzeddin, im Jahre 1857 geboren und daher nach dem türkischen
Rechte nicht successionsfähig ist. Der rechtmäßige Erbe ist dagegen
Abdul Medschid's ältester Sohn, Murad Effendi, geboren während
seines Vaters Regierung am 21. September 1840, allein eine starke
Hospartei drängte den Sultan, seinem Lieblingswunsche nachzugeben
und seinen ältesten Sohn zum Erben nach europäischem Brauche zu
bestimmen. Die Alttürken erklärten diesen Plan als im Widerspruch
mit dem Koran, und da nach dem Koran ein Mohamedaner nur
insoweit dem Sultan zu gehorchen hat, als derselbe sich an das
Gesetz hält, so könnte die Aenderung leicht bedenkliche Folgen haben.

Ein Correspondent der „N. Y. Ztg.“ aus **Washington**
hebt die großen Aussichten hervor, die Horace Greeley, dessen Name
in der Union sehr populär sei, für die Präsidentschaftskandidatur
habe, und fährt dann fort: Es stehen sich in diesem Wahlkampfe
die Präsidentsur drei Parteien gegenüber: zunächst die republikanische
Partei, welche zum 5. Juni in Philadelphia ihre Nationalconvention
halten und unzweifelhaft den General Grant wieder ernennen wird;
dann die liberal-republikanische Partei mit ihren bereits ernannten
Candidaten, Greeley und Brown; endlich die demokratische Partei,
welche die Politik des Zögerns bisher befolgt hat. Letztere Partei
hat die liberal-republikaner zur Trennung von der republikanischen
Partei unter der Zusicherung ermutigt, sich mit ihr gemeinsam zur
Besiegung Grants und der republikanischen Partei zu verbünden.
Mit einer Wiederwahl Grants von Seiten der republikanischen
Nationalconvention wäre daher alle Hoffnung auf eine Wiederer-
einigung der beiden republikanischen Flügel verloren, und ein Sieg
der demokratischen Partei, die noch im Jahre 1868 an drei Mill.
Stimmen zählte, mehr als wahrscheinlich, wenn nicht gewiß.

Berlin. Wie der letzte Krieg manches Unglück in Glück
verwandelt, beweist folgendes Beispiel. Der Besitzer eines Holz-
plages hatte denselben für 130,000 Thaler im Frühjahr 1870
verkauft. Der hereinbrechende Krieg machte indeffen dem Käufer
die Zahlung unmöglich, und der Verkäufer war nicht wenig ver-
zweifelt darüber, daß er den Platz behalten mußte. Vor Kurzem
hat er denselben für die Kleinigkeit von 250,000 Thlern. veräußert.
Es begreift sich, daß er über diese Wendung der Dinge nicht gerade
unglücklich ist.

Der Erfinder einer neuen Locomotivbremse, die sich bei einigen
Proberversuchen als unübertroffen erwiesen hat, hat, nach der
„Augsburger Postzeitung“, von der englischen Regierung für seine
Erfindung 20,000 Pfd. Sterl. erhalten. Heberlein, so heißt der
Erfinder, ist Eisenbahnmaschinenmeister; er war vor wenigen Jahren
noch Locomotivführer. Seine Schule hat er als Schlossergeselle in
der Mannhardt'schen Fabrik zu München durchgemacht. Sicherem
Vernehmen nach ist ihm von der „Verwaltung der ekkässischen Eisen-
bahnen“, die Stelle eines Obermaschinenmeisters mit 6000 Thaler
jährlichem Gehalt und 2000 Thlr. Emolumenten angeboten.

(Ein sehr alter Bettler.) Ein Mann im Alter von
Einhundert und sechs Jahren wurde kürzlich in Berlin unter
den Linden wegen Bettelns sistirt und zum Polizeigewahrsam gebracht.
Derselbe hat schon unter Friedrich dem Großen gedient, ist noch
ganz rüstig, hört etwas schwer. Nach allem Anscheine gehört der
alte Herr auch zu jenen alten Gewohnheitsbettlern, welche die Un-
gebundenheit so sehr lieben, daß sie sich der Disciplin in irgend
einer Altersversorgungsanstalt nicht unterwerfen wollen.

Mittel gegen die Blattläuse. Der berühmte Bomo-
loge Oberdref empfiehlt als Mittel gegen die Blattläuse Folgendes:
Man bringe in einen Waschnapf voll Wasser einen Eßlöffel voll
grüner Seife und giesse dazu eine Abkochung von Quassa, die man
in der richtigen Stärke erhält, wenn man eine tüchtige Hand voll
Quassaholz in etwa 1 1/2 Seidel Wasser abgekocht. Mit der Flüssigkeit
bespritzt man gegen Abend bei trockenem, warmem Wetter die
befallenen Zweige, und nach 24 Stunden werden alle Blattläuse
vertrüdet sein.

Anzeiger für Stadt und Land.

Antsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Insetate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 fr.

No. 62.

Donnerstag den 30. Mai

1872.

Bekanntmachungen.

K. Gemeinschaftliches Oberamt Schorndorf.

An die Gemeinderäthe und Ortschaftschulbehörden.

Dieselben werden unter Hinweisung auf die im Staatsanzeiger No. 123 enthaltene Instruktion, zu Vollziehung des Gesetzes vom 18. April 1872, die Abänderungen einiger Bestimmungen des Gesetzes über das Volksschulwesen betreffend, aufgefordert, in Wälde nach §. 7 dieser Instruktion das Erforderliche einzuleiten, und die vorgeschriebenen Uebersichten sobald als möglich, spätestens aber binnen 4 Wochen, mit den erforderlichen Belegen hieher einzusenden.

Die erforderlichen gedruckten Formulare zu den Uebersichten sind von hier aus bereits bestellt, und werden den Gemeindebehörden in solcher Anzahl zukommen, daß ein Exemplar für die Gemeinde-Registatur übrig bleibt.

Mit der Uebersicht wird einer Anzeige darüber entgegengelesen, daß die erste Quartalarate bezahlt ist.

Unbemittelten Gemeinden steht zwar die Nachsicherung von Staatsbeiträgen zu den neuen Lehrgehalten nach Art. 23 des Schulgesetzes vom 29. Sept. 1836 offen. Indessen darf wegen einer solchen Bitte ein Aufschub in der Auszahlung nicht stattfinden, und sind diese Bitten abgesondert zu behandeln.

Den 27. Mai 1872.

K. Gemeinsh. Oberamt in Schulsachen.

Oberamtmann Schindler. Bezirks-Schul-Inspector Pf. Zeller.

Schorndorf.
Fabrik-Versteigerung.
Nächsten Samstag den 1. Juni d. J. von Vormittags 8 Uhr an kommen aus dem Nachlaß der verstorb. Wittme des Heinrich Busch, gew. Wein- gärtners hier, gegen Baarzahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Bücher, Frauenkleider, Leibweißzeug, Betten und Bettgewand, Küchengeschir, Schreinwerk und allgemeiner Hausrath, wozu Kaufsliebhaber in die Wohnung in der Hölzgasse eingeladen sind.
Den 27. Mai 1872.
R. Gerichts-Notariat.
Hf. Scheuerle.

Warnung.
Die von hiesiger Gemeinde zu unterhaltenen Waldwege im Schlittgehren, Bärenbachthal, Rößen und Haag sind bei weichem Boden oder nasser Witterung bei Einem Thaler Strafe für jeden Wagen zum Befahren verboten, was wiederholt zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Den 28. Mai 1872.
Gemeinderath.
Vorstand P' admirance.

Schorndorf.
Das Heugras
von seinem Garten verkauft
Wilh. Köhler, Glaser.
Auch hat derselbe einen kleineren Ofen billig zu verkaufen.

Schorndorf.
2 1/2 Viertel und 2 Viertel 15 Ruthen Wiesen im vordern Ransbach, beide für Thalbewohner passend, verkauft
Christian Krauß.

Schorndorf.
Nächsten Freitag den 31. d. M. Vormittags 11 Uhr verkauft Christ. Kommel ungefähr 5 Viertel hohen Klee unter dem Galgenberg und 1 Morgen breiten im Frankendobel. Zusammenkunft bei der obern Kelter.
Schorndorf.
Den Ertrag von 1/2 Mrg. hohen Klee im Eichenbach hat zu verkaufen
Braun, Lumpensammler.

Schorndorf.
Erklärung.
Wie ich von verschiedenen Seiten vernehme, bereiste im vorigen Monat ein in Jägertracht gekleideter junger Mann das Remsthal und stimmte (oder verstimmte) unter dem Vorgeben mein Gehilfe und von mir gesendet zu sein, wie es scheint viele Claviere. Ich erkläre nun, daß dieser weder ein Gehilfe noch sonst von mir Beauftragter, sondern ein mir ganz unbekannter Schwindler war und, daß von mir aus nur auf besonderes Verlangen gestimmt wird.
Instrumentenmacher Bloß.

Schorndorf.
Zwei Hammellämmer und einen Ziegenbock verkauft zu Spottpreisen
Ernst Hartmann.

Schorndorf.
Das Heugras
von seinem Garten verkauft
Wilh. Köhler, Glaser.
Auch hat derselbe einen kleineren Ofen billig zu verkaufen.

Schorndorf.
2 1/2 Viertel und 2 Viertel 15 Ruthen Wiesen im vordern Ransbach, beide für Thalbewohner passend, verkauft
Christian Krauß.

Schorndorf.
Nächsten Freitag den 31. d. M. Vormittags 11 Uhr verkauft Christ. Kommel ungefähr 5 Viertel hohen Klee unter dem Galgenberg und 1 Morgen breiten im Frankendobel. Zusammenkunft bei der obern Kelter.
Schorndorf.
Den Ertrag von 1/2 Mrg. hohen Klee im Eichenbach hat zu verkaufen
Braun, Lumpensammler.

Schorndorf.
Zwei Hammellämmer und einen Ziegenbock verkauft zu Spottpreisen
Ernst Hartmann.

Schorndorf.
Zu vermietthen bis Jacobi
für eine kleine Familie eine Wohnung mit drei schönen Zimmern, Küche, Kammer, Bühnenraum und Keller bei
Bäcker Obermüller.

Schorndorf.
100 fl. Pfluggeld hat sofort auszu-
leihen
G. A. Fischer.

Schorndorf.
3 Viertel hohen Klee hat zu verpacktem
Rudershauser.

Bäckerlehrlings-Gesuch.
In eine Fein- und Brodbäckerei wird ein junger Mensch von geordneten Eltern in die Lehre aufgenommen.
Zu erfragen bei
Wasenmüller.

Geradjetten.
Einen starken Kuhwagen mit eisernen Achsen sammt Zugehör hat im Auftrag zu verkaufen
Gottl. Schaal, Schmied.

Unterurbach.
Der Unterzeichnete will sein zweistöckiges Wohnhaus mit Schener und Stall unter einem Dach verkaufen, sowie unge-
fähr 22 Viertel Güter; alles in gutem Zustand. Liebhaber können es täglich einsehen und mit Georg Strobel oder Georg Müller einen Kauf abschließen.

Oberurbach.
Unterzeichneter hat ein neues einspänniges Kuhwägle zu verkaufen.
Ig. D. Deserle, Schmied.

Einheizbares Zimmer mit oder ohne Möbel wird sogleich zu mietthen gesucht.
Von wem? sagt
die Redaction.

Rechtsanwalt Hörner in Göttingen

ist jeden Freitag im Gasthof zum Lamm in Schorndorf von Vormittags 11 bis Abends 5 Uhr für Recht-Suchende zu sprechen.

Criminal-Bibliothek

begründet von

J. D. H. Temme.

Neuer Jahrgang 1872. (Band III.)

Mit vielen Illustrationen.

Sammlung der interessantesten Criminalfälle aller Länder und Zeiten, vorzüglich der Gegenwart in anziehender Darstellung, auf aktenmässig strenger Wahrheit beruhend.

In jedem Heft: Chronik mit 4-5 Illustrationen.

Inhalt der ersten Hefte: Wiltschütz Klostermann. Der Frauenkleider-Proceß. Raubmord in Gernals. Zwiefacher Mörder Schumann. Proceß Fualdes. Räuber Janecsek. Mörder oder Ermordeter? Gistmischerin Miß Edmunds.

Probhefte und Prospekte in jeder Buchhandlung.

Jährlich 53 Bogen in 18 Heften. Alle drei Wochen ein Heft!

Abonnements-Preis: Jährl. 2 Thlr. 12 Sgr. — Halbjährl. 1 Thlr. 6 Sgr.

Jedes Heft einzeln 4 Sgr. = 14 Kr. rhn.

Alle Buchhandlungen und Postanstalten nehmen Bestellungen an.

Berlin. Julius Imme's Verlag (Expedition der Criminal-Bibliothek).

Tagesneuigkeiten.

Samstag, 27. Mai. Ostern wurde unser schönes, breites Thal vom Neckar in einer Ausdehnung überschwemmt, wie es seit dem Jahr 1851 nicht mehr vorgekommen ist. Nur 2 Fuß stand das Wasser niedriger, als damals; denn gestern Abend gegen 9 Uhr zeigte der Pegel an der Neckarbrücke 13 Fuß. Unsere schönen und zweckmäßig eingerichteten Neckarbadanstalten sind von den Wellen zerrümmert und theilweise vollständig fortgerissen worden, wozu das in Masse herabtreibende Holz, worunter ziemlich viel Stämme, wesentlich beitrug; vieles von Legterem wurde von muthigen Männern herausgehoben. Die Stadt, sowie die Vorstädte gegen Untertürkheim, Schmitzen und Münster, waren zum Theil unter Wasser gesetzt, heute früh jedoch war die Passage an den meisten überschwemmten Stellen wieder frei. Heute Mittag zeigte der Pegel noch gegen 9 Fuß. Der Schaden an Badeanstalten, Holzlagerplätzen und Gütern ist ziemlich beträchtlich, er wäre jedoch noch weit erheblicher, wenn nicht durch verschiedene vorher eingetroffene Telegramme hätten Schutz und Rettungsmassregeln ergriffen werden können. Allen Anzeigen nach muß die Zerstörung, welche die Ueberschwemmung an den oberen Neckargegenden angerichtet hat, eine kolossale sein und man ist sehr gespannt auf die Nachrichten hierüber.

Ähnliches wird von Ravensburg, Laupheim, Biberach, Nottensburg, Horb, Tuttlingen, von der Tauber berichtet. Ueberall hat das Gewässer große Verheerungen angerichtet.

Mannheim, 26. Mai. Das in der Nacht von Freitag auf Samstag über unsere Gegend gezogene Gewitter mit wolkenbrüchigem Regen gehörte zu den fürchterlichsten Naturerscheinungen die wir je gehört. Binnen wenigen Minuten war die Stadt fast zu sagen unter Wasser. In der Unterstadt, woselbst manche Familien im Erdgeschos (Keller) wohnen, konnten mit knapper Noth deren Betten gerettet werden; denn in vielen Kellern stand das Wasser 3-4 Fuß tief. An einer dieser Erdwohnungen besaß man sich, mittelst Saugpumpen unter strömendem Regen das eingedrungene Wasser zu entfernen. Das Neckar und Rhein einen außergewöhnlichen Höhestand haben, läßt sich denken.

Dresden, 27. Mai. Der Wasserstand der Elbe ist in Folge der Wellenbrüche in Böhmen seit gestern Abend mehr als 6 Ellen gestiegen, jetzt steht 5 1/2 Ellen über Null und ist noch im Wachsen. Die Ueberschwemmung hat in den Elbniederungen große Verheerungen angerichtet. Die Dampfschiffahrt ist eingestellt, da sämtliche Landungsbrücken weggenommen sind.

Wien, 28. Mai. Die Erzherzogin Sophie (Mutter des Kaisers v. Oesterreich) ist heute Nacht 3 Uhr nach langem Leidenkamp verschied.

Der Freiheit Heil!

Zeit ist es wohl, auf Dich den Blick zu lenken
Von dem, was sonst die Welt begehrt,
Auch Deiner, Freiheit, einmal zu gedenken,
Gast Du auch nichts zu geben und zu schenken
Als innern Werth.

Kommt, komet an! Es soll ein Hoch erschallen
Der Freiheit und dem freien Mann!
Er ist doch wohl der Glückseligste von allen,
Denn ob die Course steigen oder fallen,
Was sieht's ihn an!

Er greift nicht zitternd, wie ein armer Sünder,
Frühmorgens nach dem Börsenblatt,
Wenn ihn der Gahn aufweckt, des Tages Verkünder,
Was kümmern den die Actien aller Gründer,
Der keine hat?

Der nicht das ganze Herz noch auch das halbe
Verkauft hat an des Goldes Macht,
Der nicht anbietend dient dem goldenen Kalbe:
Ihn freut die Kerse und ihm bringt die Schwalbe
Des Frühlings Pracht.

Er darf nicht ängstlich seine Schätze hüten,
Nicht fürchten, daß der Meid ihm droht,
Beim heitern Mahl verlinkt er nicht in Brüthen,
Für ihn allein trägt Wald und Haide Blüthen,
Lieblich und hold.

Dem Einen Gold, dem Andern Freund am Leben!
So nimmt ein Jeder sich sein Theil.
Stoßt an und trinkt! Laßt uns das Glas erheben!
Den Freien nur erfreut der Saft der Reben —
Der Freiheit Heil! uft.

Wrag, 27. Mai. In Folge von Wellenbrüchen fanden fürchtbare Ueberschwemmungen in mehreren Landgebieten statt. Viele Menschenverluste sind zu beklagen, die Felderfrüchte meilenweit verwüftet und viele Dörfer ganz weggeschwemmt.

London, 23. Mai. Der Suezkanal ist durch die Energie eines Mannes zur Vollendung gebracht worden; für die Durchstichung des Isthmus von Mittelamerika hat sich ein Leßeps noch nicht gefunden. Weter der Darien, noch der Nicaraguakanal ist aus der Reihe der Projekte so weit auf soliden Boden getreten, daß die Schiffahrt sich gegündete Hoffnung machen kann, die ihr entgegenstehende Schranke, welche sie zur Umfischung des Caps Horn nöthigt, aufgehoben zu sehen. Da ist denn jetzt ein Plan zur Reise geblieben, welcher uns zwar keinen Schiffschiffen in das Stille Weltmeer übergeführt werden und ihre Fahrt von Europa oder der amerikanischen Ostküste nach der Westküste Amerika's oder nach Australien und Asien direct zurücklegen können, ohne den zeitraubenden und oft gefährlichen Umweg um die Südspitze Amerika's einschleichen zu müssen. Große hydraulische Maschinen, wie sie in neueren Docken schon zur Anwendung kommen, heben das Schiff auf den riesenhaften Waggons, welcher, auf 240 Rädern ruhend und über ein Geleise von 6 Schienen sich bewegend, das Fahrzeug nach der anderen Küste hinübertransportirt, wo es wiederum durch hydraulische Maschinen ins Wasser gesenkt wird, um seine oceanische Fahrt fortzusetzen. Eisenbahn und Waggon werden so angelegt, daß sie für Schiffe von 200 Fuß Länge und einem Gesamtgewicht von 2000 Tonnen ausreichen. Wie nahe der Plan seiner Verwirklichung ist, geht daraus hervor, daß der unlängst hier eingetroffene Gesandte von Honduras, Don Carlos Gutierrez, zur finanziellen Ausführung des großen Unternehmens, dessen technische Seite der Ingenieur James Brunlees übernommen hat, gegenwärtig die Einladungen zur Zeichnung von 15 Mill. £. im Namen der Republik Honduras erläßt.

— 24. Mai. Ueber das Unglück, welches dem norddeutschen Lloyd-Dampfer „Baltimore“ im Canal unweit Hastings zugestossen, liegen weitere Details vor. Das unbekanntes Fahrzeug, mit welchem die „Baltimore“ kollidirte, hat sich als der spanische Dampfer „Lorenzo Semprun“, mit einer Ladung eingeschlagener Fische von Norwegen nach Bilbao bestimmt herausgestellt, der seitdem in schwer beschädigtem Zustande in Southampton eingelaufen ist. Aus Portsmouth sind die Regierungsdampfer „Salamander“ und „Argus“ mit Mannschaften und Rettungsapparaten nach Hastings zum Be-

stande der „Baltimore“ abgegangen. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, den gesunkenen Dampfer flott zu machen. Die Bagage der Passagiere ist gerettet und die Ladung hofft man heute zu landen. Die Passagiere sind mit genauer Noth einer großen Gefahr entronnen. Wenn die See bewegt gewesen, oder der Zusammenstoß nicht so nahe an der Küste stattgefunden hätte, so wäre die „Baltimore“ mit Mann und Maus untergegangen. Das durch die Collision verursachte Geräusch, hörte sich, Augenzeugen zufolge, wie zwei deutliche Kanonenschüsse an. Man machte einen Versuch, die acht schönen Boote, mit denen die „Baltimore“ versehen war, herabzulassen, aber die Herablassungsmaschine versagte ihren Dienst. Dieser Umstand erhöhte das Entsetzen Aller an Bord, und das Angstgeschrei der Frauen und Kinder soll herzerreißend gewesen sein. Die Passagiere, 130 an der Zahl, sind größtentheils Deutsche.

Ueber Nacht — grau.

In der Schule zu . . . befand sich ein siebzehnjähriger stämmiger junger Mann, den alle Kameraden neckten wegen seiner völlig ergrauten Haare, die einen seltsamen Kontrast zu seinem jugendlichen Gesicht bildeten. Ich selber erinnere mich noch, ihn als viel Jüngerer einmal derart mit dem Wort „Grauschimmel“ geneckt zu haben, daß er mich wüthend beim Kopf nahm und so gehörig zerzauste, daß ich an diese Lektion durch meinen schmerzenden Kopf noch lange erinnert wurde. Nachher schien es jedoch Emil W., so hieß er, leid zu thun, mich so derb abgefrakt zu haben, und nachdem wir ein paar Wochen lang kein Wort mit einander gewechselt hatten, überraschte er mich eines Abends, als ich über eine Präparation zum Homer brütete, auf meiner Stube. „Ich habe Dir,“ begann er, „gezeigt, daß ich fortgesetzte Neckereien nicht zu ertragen gewillt bin; nun aber bin ich Dir auch eine Erklärung schuldig, weshalb ich nicht an meine grauen Haare, die, wie ich sehr wohl weiß, mich verunglücken, durch Andere, als durch meinen Spiegel erinnert sein will.“ Ich legte die Cigarre, die ich heimlich hinter dem Rücken meines Vaters rauchte, fort und hörte neugierig zu, wie er mir die Geschichte seiner grauen Haare mittheilte.

„Ich bin,“ erzählte er, „wie Du weißt, auf dem Lande geboren und der Sohn eines Rittergutsbesizers, dessen Vorfahren schon seit drei Menschenaltern auf dem Gute sitzen und sich in der von dem Herrenhause nur durch einen langen bedeckten Gang getrennten Ahnenruhestätte erbaute haben, der mitten im Garten liegt, welcher sich an das Wohngebäude anschließt. Hinter dem Garten fließt das kleine, aber reißende Flüsschen D . . . vorbei, das im Frühjahr stark anschwillt, sein Bett überflutet und oft den ganzen Garten überschwemmt. Nun, es sind kaum zwei Jahre verlossen, war mein Großvater, ein hochbetagter Mann, vor dessen langsam weissen Bart ich immer eine kindliche Furcht gehabt hatte, gestorben und sollte in dem Familiengrabgewölbe begraben werden, das, wie gesagt, etwa dreißig Schritte vom Hause entfernt lag, von Stein erbaut, 25-28 Fuß hoch war und nur zwei Fenster hatte, die so hoch über dem Erdboden lagen, daß ihre Flügel mit der Hand nicht zu öffnen waren. Ich wohnte der feierlichen Bestattung, es war an einem Märzabend, mit meinen Eltern und zahlreichen Verwandten bei. Wäde von der langen Rede des Geistlichen, muß ich eingeschlafen sein, und zwar so weit hinter dem Sarge, der noch nicht in die Gruft hinabgelassen war, die sich unten ausdehnte, daß man mich nicht bemerkte, als die Leidtragenden sich entfernten und man die Gruft schloß. Nach der Sitte unseres Hauses blieb der geschlossene Sarg nach der Einsegnung des Geistlichen eine Nacht über der Erde stehen und wurde erst den folgenden Tag in die Gruft gesenkt, die so lange offen blieb. Der Küster der Dorfkirche behielt bis zum andern Morgen den Schlüssel zum Gewölbe, der dann dem Gutsherrn wieder übergeben wurde. Genug, man vergaß mich und ich blieb in der Dunkelheit allein mit der Leiche, so weit von den Meinigen abgeschlossen, daß mein Rufen sie nicht hätte herbeiholen können.

Schreckliche Situation! Meine Phantasie malte mir, als ich erwachte und meine graufige Lage begriff, die wahrstimmigsten Bilder aus. Der Sarg stand in der Dunkelheit, die nur schwach durch einen Mondstrahl erhellt wurde, der durch die kleinen hohen Fenster drang, wie ein dunkles Räthsel da und ich vermeinte die Leiche des Bestatteten drohend den Finger gegen mich erheben und den langen weissen Bart schütteln zu sehen. Was half's; ich mußte mein Grauen überwinden, suchte mich dem Fenster zu nähern, veruchte heraufzuklimmen, um es zu öffnen, rutschte aber an der glatten Wand immer wieder herunter. Ich rüttelte wie toll an der Thür; umsonst, sie war fest verschlossen und gab nicht nach. Meine Stimme, die ich mit Stentorkraft durch die Nacht schickte, war ohnmächtig. Niemand konnte mich hören.

Eine Weile lauschte ich athemlos, ob nicht ein menschliches Wesen dem Gewölbe sich näherte, aber es kam Niemand. Und doch, endlich nach langer angstvoller Pause, tönten Schritte in der Nähe; laute Stimmen, die meinen Namen riefen, schallten durch den Garten, Lichtschein wie von Laternen drang in mein Auge und Hundegebell an mein Ohr. Ich schrie wie Befessener, rüttelte am Schloß, klopfte mit den Fäusten gegen die Thür, Niemand hörte mich. Der heulende Märzwind ließ meine Stimme, die durch die dicken Wände nicht drang, verhallen und mein Nachtquartier sollte nun einmal die Gruft bleiben.

Resignirt, geängstigt und todtmüde streckte ich mich, so weit wie möglich vom Sarge entfernt, auf den kalten Boden nieder, legte meine Hände mir unter den Kopf und versuchte einzuschlafen. Da hörte mein scharfes Ohr unheimliches Geräusch. Durch das Halbdunkel sehe ich, als ich mich aufrichte, die silbernen Handgriffe am Sarge sich bewegen, höre sie klirren, und ein leises Geseufze tönt durch den Raum. Mein erster Gedanke ist an Leichenräuber, doch wo sollten die hierher kommen! Im nächsten Augenblick, als ich wieder lang hingestreckt lauschte, hatte ich dann die Lösung des Räthfels. Eine langgeschwänzte, feiste Ratte, auf deren funkelnde Augen gerade das Mondlicht fiel, huschte hin und her über den Sarg und begann am Holze und den Silberbücheln zu nagen. Und kaum, daß die eine wie ein Herold sich eingefunden hatte, so wimmelte es in allen Ecken. Pfeifend und pfauchend kamen sie aus allen Ecken, die edelhaftesten Thiere. Die einen kletterten über den Sarg, bissen sich wüthend untereinander und, o Schrecken, eine lief mir, der ich regungslos, vor Grauen und Ekel wie erstarrt dalag, über's Gesicht.

Lieber Junge, es war eine schreckliche Nacht, und alle kämpfenden Helden eines Homer haben kaum mehr erduldet, selbst nicht der göttliche Dulder Odysseus, als ich zum Gegenstand bissiger Wuth der verhungerten Bestien ward, die frech an meinen Stiefeln nagten, mir auf die Beine krochen und ihre Zähne, pfui wem, ich daran denke, durch die Beinleider hindurch an meinem fleischliche versuchten. Vom Gesicht hielt ich die Unthiere mir nur durch mein Taschmesser ab, das ich ihnen entgegenhielt, und als so eine langschwänzige Kanalle sich meinem Halse näherte und einen tüchtigen Stoß in den Kopf bekam, so daß sie quitschend zur Seite sprang und die ganze Schaar zurückstob, da glaubte ich mich von den Ratten geborgen, bis sie unverdrossen wieder von Neuem versuchten, meine Beine zum Gegenstand ihrer appetitlichen Neugier zu machen. Mir blieb nichts übrig, als aufzustehen und durch fortwährendes Hin- und Herlaufen im Gewölbe die gefräßige Nacht zu mir abzuhalten.

Aber was war das! Ein dumpfes Brausen, das näher und näher kam, war mir unerklärlich. Noch ein paar Minuten ängstlicher Erwartung und dann sickerte, indem das brausende Geräusch immer näher kam, plötzlich ein Wasserstrahl durch den Boden des Gewölbes der von Sekunde zu Sekunde wuchs und bald den Boden ungefähr drei Zoll hoch bedeckte. Nun war mir auch die neue Schrecknis klar, das auf mich eindrang. Der nahe Fluß, der schon jedes Frühjahr unsern Garten und die angrenzenden Wiesen überschwemmte, war diesmal weiter übergetreten und das reisende Hochwasser des Gebirges hatte seine Ueberschwemmungen viel verheerender gemacht, als gewöhnlich. Die Fluth stieg höher. Wie sie jedes Jahr fußhoch in den Kellern unseres Hauses stand, so war sie jetzt ohne Widerstand in die tiefstliegende Gruft gedrungen und stieg von der Stätte zu mir hinauf, die bestimmt war, die Leiche meines Großvaters aufzunehmen. Der elementarische Feind war doch noch fürchtbarer als der animalische. Starr, wie gelähmt, blickte ich auf die immer steigende Fluth, die jetzt kalt und naß meine Füße umspühlte.

Die Ratten hatten sich auf den Sarg gedrängt und bissen, piffen und quitschten so greulich, als ob die ganze Hölle losgelassen wären. Aber da half kein Ekel, ich mußte hinauf auf den erhöht stehenden Sarg, wenn ich nicht bis an die Brust im Wasser stehen wollte. Das feuchte Naß spielte mir schon an die Kniee, mit einem entsetzlichen Saß war ich oben, die Bestien stoben heulend aus einander, purzelten ins Wasser, und wüthend jagte ich mit dem Messer und heftigen Fußtritt die wenigen Fischen ins Wasser hinunter, die es wagten, neben mir Posto zu fassen. Der Sarg hatte oben eine Fläche, die immerhin so breit war, daß ich rittlings darauf sitzen konnte, und so unheimlich auch mein Asyl war, ich war nun vor der Fluth gerettet, die nicht höher stieg, als etwa einen Fuß über dem Fußboden, auf welchem der Sarg stand. Die Ratten ließen mich die übrige Nacht ungeschoren; ohne ein Auge zuzumachen, harrete ich sehnlichst des Morgens, der mir endlich die Erlösung brachte. Man beklagte mich von allen Seiten, mein Schicksal war Tagesgespräch in der Nachbarschaft, aber — meine Haare sind in jener Nacht vor Angst und Grauen grau geworden.

Verschiedenes.

(Stylprobe.) Der „Siebenbürger Israelit“, ein in Hermannstadt neu erscheinendes Wochenblatt, steht bei all seiner Eingeweihtheit in die weit ausgreifenden Pläne der Bismarckschen Politik mit der deutschen Rechtschreibung und Wortfügung auf gespanntem Fuße. Wir geben als ein Bröckchen das, was der „Israelit“ über die Zustände in Rumänien schreibt: „Die Nord. Allg. Ztg. — heißt es — bringt die Nachricht, das die schnelle Rückkehr des Fürsten Bismarcks nach Berlin steht in Verbindung mit der schlechten Lage wie die Romania jetzt besteht, um etwas zu ordnen. Den laut Bericht der M. H. hat der Prinz Karl Fürst von Romania den Kaiser von Deutschland und den Fürsten Bismarck geschrieben: das er ist wieder fest beschloßen die Romania zu verlassen, den er kan schon nicht mehr ertragen was es dorten zugeht. Diese Nachricht hat den Fürsten Bismarck die Reise gestert, den eigentlich das Streben von Bismarck, das ein Prinz von den Familie Hoenzoller als regierender Fürst nach Romania gehn soll, war nicht die Ursache, weil die preißische Kaiser soll verdrinen den Gehalt von diesen Prinzen, o nein! sein streben war nur das ein preißischer Fürst soll in die Romania welche sie bei die elterreich-russisch-türkische Grenzen ist, als regierender sein und dadurch hat der Fürst Bismarck — bis nun nicht zugelassen das Prinz Karl soll abtreten von dort. Nur aber laut di Lage wie jetzt die Romania befindet sich, Mord und Raub essentially auf die Straßen, klein wie groß, ist fest zu denken, das der Fürst Karl wird nicht Bismarcks Politik achten, und die romanische Thron verlassen zu misen, den es ist besser, das er „Eckfürst“ ernach heissen soll, bevor das die Barbaren ihm das Leben nehmen oder wi den Rufsen behandeln, mege der Allmächtiger diese Gedanken vom Fürsten in Erfüllung bringen, erzt dan werden alle Thoren der Romania aufgelesnet werden und di Priffzeichnung von die alle dortige Generalkonsulaten in ihren Brief, wird zu Stande kommen und damals wird der Graf Beist noch Arbeit haben, in sein Buch welchen über die Juden-Emanzipirung verfaßt hat, auch über die romanische Juden-Emanzipirung hineinschreiben misen.“

Erhöhung des Eierertrags. Um diese zu bewirken, füttere man den Hühnern, die, ihrer Organisation entsprechend, neben der pflanzlichen auch thierischer Nahrung bedürfen, Fleisch, des größeren Vortheils wegen von Pferden, oder Würmer, zu welchem Ende Würmereien anzulegen sind. Während man sonst hundert Eier im Jahre von einer Henne schon für eine hohe Fruchtbarkeit halten mußte, hat man es bei einem Huhn, welches neben den Körnern reichlich mit Fleisch gefüttert wurde, auf dreihundert Eier in einem Jahre gebracht. Mühe und Kosten werden sich somit reichlich lohnen.

Fahrplan der Remsthalbahn vom 1. Juni 1872.

A. Stuttgart—Nördlingen.					B. Nördlingen—Stuttgart.					
Stationen.	Beschl. Personen-zug.	Personen-zug.	Personen-zug.	Gil-zug.	Personen-zug.	Stationen.	Personen-zug.	Personen-zug.	Personen-zug.	Personen-zug.
Stuttgart . Abg.	Morgens 4 45	Vormitt. 10 15	Nachmitt. 1 50	Abends 5 40	Abends 7 30	Nördlingen . Abg.	Morgens 5 45	Vormitt. 11 35	Nachmitt. 3 40	Abends 6 45
Canstatt . . .	4 55	10 27	2 2	5 49	7 42	Goldshöhe . . .	5 56	12 55	5 5	7 58
Fellbach . . .	5 10	10 45	2 20	6 5	8 1	Wassersalging . . .	6 56	1 5	5 14	8 7
Waiblingen . . .	5 17	10 53	2 28	6 5	8 9	Nalen	4 40	7 20	8 —	1 18
Endersbach . . .	5 26	11 3	2 38	6 5	8 19	Ualen	5 31	7 58	9 22	2 9
Grumbach . . .	5 34	11 10	2 46	6 5	8 27	Lorch	5 45	8 10	9 44	2 23
Winterbach . . .	5 43	11 20	2 57	6 5	8 37	Waldbausen . . .	5 53	9 56	2 31	6 31
Schorndorf . . .	5 51	11 30	3 7	6 27	8 47	Plüderhausen . . .	6 1	10 6	2 38	6 46
Urbach	—	11 37	—	6 27	8 54	Urbach	6 5	—	—	6 50
Plüderhausen . . .	6 —	11 42	3 17	6 27	8 59	Schorndorf	6 14	8 32	10 28	2 50
Waldbausen . . .	6 6	11 50	3 25	6 27	9 7	Winterbach	6 21	—	10 39	3 —
Lorch	6 15	12 —	3 35	6 46	9 18	Grumbach	6 30	—	10 52	3 10
Gmünd	6 32	12 20	3 55	7 —	9 37	Endersbach	6 39	—	11 5	3 20
Nalen	7 25	1 23	5 —	7 40	10 35	Waiblingen	6 53	9 —	11 27	3 34
Wassersalging . . .	7 31	1 29	5 6	7 40	10 35	Fellbach	7 1	—	11 38	3 42
Goldshöhe	7 46	1 50	5 22	7 53	—	Canstatt	7 17	9 18	12 5	3 59
Nördlingen . Anf.	9 2	3 8	6 25	8 37	—	Stuttgart	7 25	9 25	12 18	4 8

Redigirt, gedruckt und verlegt von E. Mayer in Schorndorf.

Halle, 18. Mai. Das „Großenhainer Kreisblatt“ enthält die Anzeige, daß ein Bäckermeister R. R. ein Paar Stiefel im Eisenbahncoupe zurückgelassen habe, ohne solche wieder erlangen zu können. Man warne vor dem Gebrauch der Stiefeln, da solche von einem mit einer ansteckenden Krankheit behaftet gewesen Menschen getragen worden seien. Dieser Wurf wirkte. Wenige Tage nachher wurden dem Berliner seine schönen Stiefeln anonym per Post zugesandt.

Ueber eine Heirath aus Rache wird dem „Magyarad“ Folgendes mitgetheilt. Vor einigen Tagen hatte in Körösseg die Trauung eines wohlhabenden Brautpaares stattfinden sollen. Schon früh am Morgen erschienen der Bräutigam, der aus einem anderen Dorfe war, mit acht geschmückten Wagen voll Hochzeitsgästen, auch die Braut, den Brautkranz auf dem Haupte, war zum Gang in die Kirche bereit; da erklärte aber der Bräutigam, daß er eher nicht in die Kirche gehe, als bis man ihm die versprochene Mitgift ausgezahlt haben wird. Geld war indessen nicht vorhanden, und so packte der Bräutigam wieder zusammen und fuhr sammt seiner ganzen Begleitung auf und davon. Nun ist jedoch das Trauerspiel noch keineswegs zu Ende. Der gewesene Geliebte des Mädchens erklärte sich bereit, dasselbe auch ohne Geld zu nehmen. Man befragte das Mädchen. „Mir ist Alles eins“, antwortete dieses. So ging denn die Trauung vor sich: nach dem Hochzeitsstaus fiel es jedoch auf, daß der Bräutigam mit der Braut nicht tanzte. Man frug ihn um die Ursache und er erklärte: „Ich mag sie nicht, ich will auch nie mit ihr leben; was ich gethan habe, that ich nur, um mich an ihr zu rächen.“ Bald darauf verschwand er, Niemand weiß wohin.

M ä t h e l.

Wer nennt mir die Häslein so nett und rein,
Mit dem Gewölbe von weissem Stein?
Sich selber bau'n sie ohne Müß,
Du weißt wohl wo, doch weißt nicht wie.
Gar friedlich in guter warmer Hut
Ein ganzes Dörschen beisammen ruht;
All' haben sie eine Wesslerin,
Die aber wohnt nicht selber drin.
Doch ist ein Inzass in jedem Hause,
Der hat kein Fenster zu gucken hinaus,
Der hat keine Thür zu gehen hinein,
Schlägt, will er hinaus, die Wände ein.
Auflesung des Räthfels in No. 59:
Apfelschimml.

Anzeiger für Stadt und Land.

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Erscheint wöchentlich 3mal, je Dienstags, Donnerstags und Samstags. Abonnementspreis: vierteljährlich 30 fr., halbjährlich 1 fl., durch die Post bezogen im Oberamts-Bezirk Schorndorf vierteljährlich 38 fr., halbjährlich 1 fl. 16 fr. Inserate: Die dreispaltige Zeile oder deren Raum 3 fr.

N^o 63. Samstag den 1. Juni 1872.

Revier Thomashardt. Holz-Verkauf.

Donnerstag den 6. Juni aus Kappenhau u. Gaisshalde: 74 Rm. meist buchene Prügel, 5890 schöne Durchforstungswellen, meist buchen, (in der sauren Wiese) 1480 buchene Wellen auf Haufen (mit viel Bohnenstücken und Erdentrieben). Zusammenkunft zum Vorzeigen der Haufen um 1/8 Uhr an der Königseiche, zum Verkauf um 9 Uhr am Untern Kappenhau, oben auf dem Weg nach Schlichten. Schorndorf den 28. Mai 1872. Königl. Forstamt. Fischbach.

Schorndorf. Liegenschafts-Verkauf.

Georg Fr. Weidner, Bauer von hier, bringt nächsten Montag den 3. d. M. Nachm. 3 Uhr f dem hiesigen Rathhaus im Aufstreich am Verkauf: 1/2 M. 45,5 Rth. Acker in der obern Straße, neben Fr. Weidner u. Th. Kettner, mit Haber angeblümt, 1/2 M. 14,3 Rth. Acker im Hof, neben Irenanstaltsbesitzer Haas und Imanuel Daiber, mit Wicken angeblümt, 1/2 M. 41,9 Rth. Wiese im Eichenbach, neben Jakob Riebel. Hiezu werden Liebhaber eingeladen. Den 31. Mai 1872. Stadtschultheißenamt. Frasch.

Schorndorf. Wiesen-Verkauf.

Christian Zündel, Weißgerber, verkauft 1 M. 5,9 Rth. Wiesen auf der Au am Montag den 3. Juni Nachmitt. 2 Uhr im nochmaligen Aufstreich, wozu Kaufs-Liebhaber auf das Rathhaus eingeladen werden. Den 31. Mai 1872. Stadtschultheißenamt. Frasch.

Bekanntmachungen. Schorndorf. Güter-Verkauf.

Johannes Krämer, Metzger von hier, bringt am Montag den 3. Juni Nachm. 2 Uhr auf dem Rathhaus nochmals zum Verkauf: 1/2 M. 38,0 Rth. Wiese i. untern Noth, 1/2 M. 46,4 Rth. auf der Au, und 1/2 M. 16,1 Rth. Wiese daselbst, 1/2 M. 38,8 Rth. Wiesen im Konnenberg, und werden Kaufs-Liebhaber hiezu eingeladen. Den 31. Mai 1872. Stadtschultheißenamt. Frasch.

Schorndorf. Güter-Verkauf.

Aus der Erbmasse der verstorbenen Heinrich Busch Wittve von hier kommt am Montag den 3. Juni Nachmitt. 2 Uhr nochmals zum Verkauf: 1/2 M. 34,1 Rth. Acker in der Kriebenhalle, angekauft für 75 fl. 1/2 M. 13,5 Rth. Weinberg in der Sünghenhalde, angekauft für 400 fl. Hiezu werden Kaufs-Liebhaber eingeladen. Den 31. Mai 1872. Stadtschultheißenamt. Frasch.

Schorndorf. Güter-Verkauf.

Aus der Erbmasse der verstorbenen Ehefrau des Johann Clemen z kommt am Montag den 3. Juni Nachmitt. 2 Uhr letztmals zum Verkauf: 1/2 M. 45,3 Rth. Garten auf der Rißlerin, angekauft für 625 fl. 1/2 M. 25,1 Rth. Wiesen im Ramsbach, Anschlag 220 fl. 1/2 M. 41,0 Rth. Baumgut in der Kriebenhalle, Angekauft für 350 fl. Hiezu werden Kaufs-Liebhaber eingeladen. Den 31. Mai 1872. Stadtschultheißenamt. Frasch.

Es werden zwei Schlafgänger angenommen. Auch wird daselbst ein beinahe noch neues eisenes Dfenhelm verkauft. Wo? sagt die Redaction.

Revier Schorndorf. Gras-Verkauf.

Am Montag den 3. Juni Nachmitt. 4 Uhr wird im Kagebronn-Häuschen der Gras-Ertrag der Waldbewege verkauft. Den 30. Mai 1872. R. Revieramt.

Beutelsbach. Fahrniß-Versteigerung.

Nächsten Montag den 3. Juni d. J. von Morgens 8 Uhr an wird in der Wohnung des Zimmermanns König dahier eine Fahrniß-Auktion gegen baare Bezahlung abgehalten, wobei vorkommt:

- Bücher, Bettgewand, Leinwand, Küchengeschirr, Schreinwerk, Faß- u. Bandgeschirr, worunter 14 Eimer Faß, zwei Kelternzüber, ein Traubenzuber, Eichzüber und 1 Traubenraspel, ferner: allgemeiner Hausrath, 2 Wagen, 1 Handwägele, 1 Pflug u. Egge, Ketten, 1 Wagenwende, Getränke, Früchte, Stroh, Nuß- und Brennholz, 1 Mostpresse und ein vollständiger Zimmermanns-Handwerkszeug.

Liebhaber hiezu werden eingeladen. Den 30. Mai 1872. R. Amts-Notariat. Jeitter.

Schorndorf.

Da das Weisnen und der Anstrich in den deutschen Schulen, Rathhaus, Armenhaus, Hoch- und Nachtwache die Genehmigung nicht erhalten hat, so wird am Montag den 3. Juni Vormittags 11 Uhr eine nochmalige Abstreichsverhandlung auf dem Rathhaus vorgenommen. Zu gleicher Zeit wird die Zimmerarbeit der Einfriedigung der Schuppe am Pfahlmartgebäude verakkordirt. Voranschlag 38 fl. 7 kr. Liebhaber werden eingeladen.

Schorndorf.

Die Stadtpflege wird am Montag den 3. Juni Nachmittags 2 Uhr die Gemölbe zum Ausbrechen auf dem Wall am Helfertor im Aufstreich verkaufen. Liebhaber werden auf den dortigen Platz eingeladen. Wegmeister Kurz.